

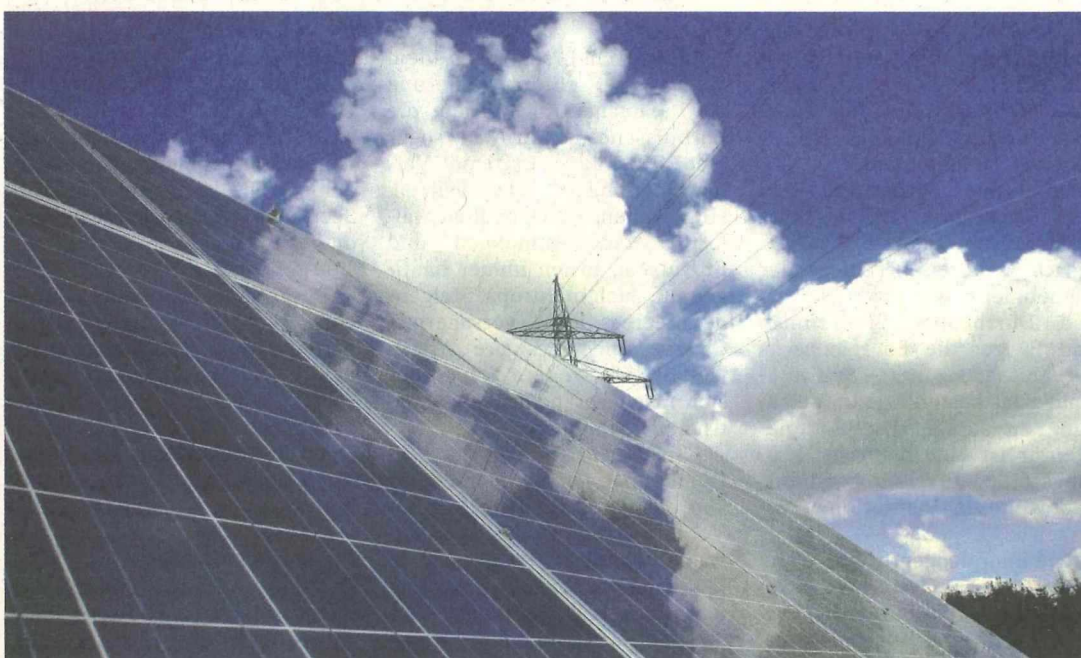
Geld für neue Solar-Anlagen

Energie Auf das Dach des Feuerwehrgebäudes und auf das Dach des Schulgebäudes in Dauchingen sollen neue Photovoltaikanlagen gebaut werden. „Löwen“ noch ausgespart.

In diesen Tagen ist es landesweit wieder zum Thema geworden; ein Entwurf für das neue Klimaschutzgesetz der grün-schwarzen Koalition in Stuttgart sieht vor, dass ab 1. Mai 2022 Solarzellen auf neuen Hausdächern Pflicht werden. Zudem sollen Hausbesitzer ab dem 1. Januar 2023 bei einer grundlegenden Dachsanierung verpflichtet sein, ebenfalls Photovoltaikanlagen installieren zu lassen. Die Gemeinde Dauchingen will die Dächer kommunaler Gebäude jetzt ebenfalls zur Energieerzeugung nutzen. Im Jahr 2022 soll Geld bereitstehen, damit sowohl auf der Schule, als auch auf dem Feuerwehrgebäude Photovoltaikanlagen gebaut werden können.

„Als Kommune sollten wir eine Vorreiterrolle einnehmen.“

Eigentlich sollte im Rahmen der jüngsten Sitzung des Gemeinderats beschlossen werden, auch das Dach der Seniorenanlage „Löwen“ für eine Photovoltaikanlage zu nutzen, doch für den „Löwen“ muss noch eine Lösung gefunden werden, wie der Strom rechtssicher abgerechnet werden kann. Dies liegt laut Bürgermeister Torben Dorn daran, dass im „Löwen“ jeder Mieter sein eigener Verbraucher ist. Der „Löwen“ gehört unter den kommunalen Gebäuden zu den größten



Das Land will ab 2022 Solarzellen auf allen Neubau-Dächern. Die Gemeinde Dauchingen möchte jetzt das Dach des Schulgebäudes und das Dach der Feuerwehr für eigene Solarzellen nutzen. Foto: Rainer Sturm / pixelio.de

Stromverbrauchern in Dauchingen. Die Straßenbeleuchtung verbraucht laut Gemeinde mit 98 000 Kilowattstunden pro Jahr am meisten, der „Löwen“ steht mit 53 000 Kilowattstunden an zweiter Stelle, die Schule mit Turn- und Festhalle mit 50 000 Kilowattstunden pro Jahr an dritter Stelle. Insgesamt ist es Dorn wichtig, als Kommune eine Vorreiterrolle einzunehmen.

Pachtverträge enden 2021

Die Pachtverträge der Firma Schölzl GmbH für die Photovoltaikanlagen auf dem Schulgebäude mit einer Spitzenleistung

von 28 Kilowatt (Kilowattpeak) und auf der Festhalle mit einer Spitzenleistung von 18 Kilowatt (Kilowattpeak) laufen nach nunmehr 20 Jahren mit der maximalen Einspeisevergütung von 50,6 Cent aus, so die Gemeindeverwaltung. „Um durch Direktverbrauch mit Eigenrendite die Betriebskosten für stromintensive Verbraucher wie die Schule zu reduzieren, möchte die Gemeinde selbst als Nutzer von Erneuerbaren Energien dazu übergehen, öffentliche Ziele der Klimapolitik zu erfüllen.“ Seit Frühjahr steht die Verwaltung in engem Kontakt mit der Firma Enrix Al-

ternative Energietechnik aus Rottweil, „um die frei werdenden Dachflächen mit Neuanlagen zu planen, die maßgeblich für den Eigenverbrauch ausgelegt werden“. Die Idee: Die Energie, die auf dem Dach erzeugt wird, soll direkt im Gebäude verbraucht werden. Allein mit der geplanten Anlagenleistung des Schulgebäudes von 99,45 Kilowattpeak „werden im Jahr 93 480 Kilowattstunden erzeugt“.

Die Anlage auf dem Schulgebäude kostet laut Verwaltung 149 690,40 Euro, die Anlage auf dem Feuerwehrhaus 50 679,27 Euro. ez

Gedenktafel für NS-Opfer wieder Thema

Gedenken Seit Jahren wird in Tuningen bereits über eine Gedenktafel für Opfer aus der NS-Zeit beraten. Am Donnerstag, 15. Juli, ist das Thema nun im Verwaltungsausschuss.

Tuningen. Die Erkenntnisse, die der Tuninger Emil Klaiber bei der Erstellung eines digitalen Zeitspiegels gewann, führten 2018 zu einem Gemeinderatsbeschluss, auf dem Tuninger Friedhof eine Gedenktafel mit den Namen der Opfer anzubringen. Nun wird der Tuninger Verwaltungsausschuss am Donnerstag, 15. Juli, sowohl über den Ort für diese Gedenktafel als auch über den Auftrag zur Erstellung der Gedenktafel entscheiden. Die Sitzung beginnt um 19 Uhr im Teinosaal.

Schon im Herbst 2018 hatte der Gemeinderat die Verwaltung beauftragt, nach einer Möglichkeit zu suchen, der Opfer würdevoll zu gedenken.

Im Zuge seiner Recherchen hat Emil Klaiber herausgefunden, dass 1941 ein Tuninger Bürger im KZ Dachau verstorben ist. Er war bereits ab 1936 dort inhaftiert, „wurde nach zwei Jahren entlassen und 1941 erneut in Dachau eingesperrt. Schon nach wenigen Wochen verstarb er“, heißt es in einem Text Emil Klaibers. Nach

dem Krieg wussten laut Klaiber nur noch wenige Tuninger, „dass in den Jahren 1940/1941 vier behinderte Menschen, zwei Männer und zwei Frauen (...), in den Tötungsanstalten Hadamar und Grafeneck umgebracht wurden“, denn über das Thema wurde nach dem Krieg weitgehend geschwiegen. Klaiber hat herausgefunden, dass die vier erwähnten Euthanasie-Opfer nicht direkt in die Tötungsanstalten kamen, sondern zunächst in verschiedenen Anstalten untergebracht waren. „Vielleicht war auch das der Grund, warum die Tuninger Bevölkerung nicht viel darüber erfuhr. Es wurde nur bekannt, dass sie verstorben sind. Alles weitere war Gerücht.“

Eigentlich waren schon für 2020 Mittel im Haushalt für eine Gedenktafel vorgesehen gewesen. Als die Pandemie 2020 über das Land hereinbrach und viele Kommunen vor einer sehr schwer zu kalkulierenden Finanzlage standen, entschied man sich im Juli 2020 allerdings, die

Mittel für die Gedenktafel zu streichen. In der damaligen Sitzung des Gemeinderats war es Bürgermeister Ralf Pahlow wichtig, zu betonen, dass es sich nur um eine Verschiebung des Projekts handle, nicht um seine

Streichung. Nun liegen laut Gemeindeverwaltung Angebote für einen Gedenkstein und eine Gedenktafel vor. „Die Verwaltung präferiert die Gedenktafel“, heißt es. Die Verwaltung hatte acht Steinmetze angeschrieben. ez



Wie der Gefallenen und Vermissten der beiden Weltkriege (unser Foto) soll auf dem Friedhof in Tuningen auch der NS-Opfer gedacht werden. Foto: Eric Zerm

Senioren Ziel von Betrügern

Schwarzwald-Baar-Kreis. Mehrfach haben Betrüger am Dienstag im Schwarzwald-Baar-Kreis versucht, Bürger am Telefon übers Ohr zu hauen. In Triberg wurde ein 80-Jähriger von einer Frau angerufen, die sich als seine Enkelin ausgab und sofort nach

Nachmittag in Schonach bei einem 74-Jährigen. Hier erschlich sich ein vermeintlicher Microsoft-Mitarbeiter das Vertrauen des Angerufenen und sendete ihm mehrere Transaktionsnummern (sogenannte TANs), die das Opfer in seinen PC eintrug. Erst

Offenes Impfen wird ausgeweitet

Kreis Rottweil. Das seit Montag im Kreisimpfzentrum Rottweil mögliche offene Impfen, das bisher auf Erstimpfungen mit den Impfstoffen Astrazeneca und Johnson & Johnson beschränkt war, wird ausgeweitet. Dies teilte das Landratsamt Rottweil mit.

Impfungen mit einem mRNA-Impfstoff von Biontech oder Moderna. Wer eine Erstimpfung erhält, bekommt im Kreisimpfzentrum vor Ort seinen Zweitimpftermin genannt. Wer einen Zweitimpftermin vorziehen möchte, muss die jetzt empfo-